

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Pillnitzer Straße 49.

Verantwortlicher: Redaktion Amt I Nr. 3897, Expedition Amt I Nr. 4571, Verlag Amt I Nr. 542.

Die heutige Ausgabe ist für Dresden und Umgebung 50 Pf., für andere Städte 60 Pf., für Ausland 70 Pf. Die tägliche Ausgabe für Dresden und Umgebung 1 Mk., für andere Städte 1,20 Mk., für Ausland 1,40 Mk. Die Abbestellung muss spätestens am 1. September 1905 bei der Redaktion eintreffen. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905.

Abonnement: In Dresden und Umgebung monatlich 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk., pro Jahr 5,00 Mk. In anderen Städten monatlich 60 Pf., pro Quartal 1,80 Mk., pro Jahr 6,00 Mk. Im Ausland monatlich 70 Pf., pro Quartal 2,10 Mk., pro Jahr 7,00 Mk. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905. Die Abrechnung erfolgt am 1. Oktober 1905.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten. Roman Seite 13 und 14.

Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen.

Eine der wichtigsten Fragen, die gegenwärtig die deutsche Regierung und viele an dem internationalen Wirtschaftsleben beteiligte Kreise des deutschen Volkes beschäftigt, ist die Neuregelung unserer Handels- und Verkehrsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Unter dem Einfluss des hochschützamerikanischen Dingleytarifs hat der deutsche Handel mit Nordamerika seit Jahren ungemein gelitten. Die deutsch-amerikanische Handelsbilanz hat sich ganz gewaltig zu unseren Ungunsten verschoben. Unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist bei einem Gesamtverkehr zwischen den beiden großen Handelsstaaten in dem sehr erheblichen Betrage von rund 1 1/2 Milliarden Mark im Jahre 1904 nur etwa halb so groß gewesen wie die nordamerikanische Einfuhr in Deutschland, in genauen Ziffern 406 Millionen Mark gegen 944 Millionen Mark. Und dabei hatte im vergangenen Jahre die Einfuhr unter der Nachwirkung einer außerordentlich schlechten Getreideernte in den Vereinigten Staaten in einzelnen Artikeln einen erheblichen Rückgang erfahren, so Waren von 78 Millionen Mark im Jahre 1903 auf 27 Millionen, Reis von 50 Millionen auf 10 Millionen Mark. Auch die Fleischfuhre ist infolge des neuen deutschen Fleischschutzes stark zurückgegangen, und zwar auf rund 4 Millionen Mark, auf mehr als den vierten Teil der früheren amerikanischen Einfuhr. Trotz dieser ungünstigen Umstände fanden die Vereinigten Staaten dennoch in Deutschland einen großen Abnehmer, während sie selbst durch die abnormen hohen Sätze des Dingleytarifs ihre Grenzen mehr und mehr gegen die deutschen Erzeugnisse verschlossen haben.

Es liegt für jeden Einsichtigen und Billig Denkenden auf der Hand, dass dieser Zustand nicht länger haltbar ist und dass eine Aenderung eintreten muss. Niemand kann Deutschland im Ernste zumuten, einem so ungleichen Spiele gegenüber noch weiter geduldig mitzumachen.

Auch in den Vereinigten Staaten beginnt sich diese Erkenntnis allmählich Bahn zu brechen, freilich vorläufig nur oder doch überwiegend in den Kreisen, die von der bisherigen einseitigen Handelspolitik ihres Landes am meisten betroffen und benachteiligt worden sind, nämlich in den Kreisen der Landwirtschaft des Westens. Im Osten dagegen, wo die Industrie

vorherrschend, scheint man wenig Neigung zu verspüren, von dem bisherigen hochschützamerikanischen, jeden Gegenständigkeitsvertrag verwerfenden Standpunkt abzugeben. Der Osten aber besitzt die entscheidende Mehrheit im Senat, in dem die Beherrscher der Trübsal sitzen, die nicht entfernt daran denken, den industriellen Wettbewerb des Auslandes in ihrer Reichthümer-Region zu erleichtern. Es will daher auch wenig befremden, dass sich vor einigen Wochen in Chicago eine Konferenz von über 600 zum Teil hervorragenden Persönlichkeiten angeregt der Gegenständigkeitsvertrag auf handelspolitischen Gebiete erklärte hat. Denn hier waren vorwiegend westliche Landwirte vertreten, die gleichgültig gegen die ihre Interessen bedrohenden Trübsal mobil machten. Was dort auf der National Reciprocity Conference gesprochen und beschlossen wurde, war gewiss sehr beachtenswert und zutreffend. Nur dürfte es leider wenig praktische Bedeutung gewinnen. Denn der anwesende Senator Cullom, Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Senat, erklärte sofort mit aller Entschiedenheit, dass ein Antrag auf Aufstellung eines Reciprocitytarifs im Senat keine Aussicht auf Annahme hätte.

Nun ist zwar bekannt geworden, dass auch Präsident Roosevelt persönlich sich von der Notwendigkeit überzeugt hat, die Handelsbeziehungen zu Deutschland, die, wie wir gesehen haben, für die Vereinigten Staaten außerordentlich wertvoll sind, durch den Abschluss eines Reciprocitytarifs für auswärts Angehörigen und weiter auszubauen. Aber selbst wenn alle andern hierfür in Betracht kommenden Stellen der amerikanischen Regierung diese Überzeugung teilten, was noch keineswegs sicher ist — die Transaktionskosten haben unabweisbar auch innerhalb der Regierung ihren Anfang —, so bedarf doch die Regierung erst noch der Ermächtigung des Kongresses, ehe sie in der Lage ist, mit einem auswärtigen Staat einen Gegenständigkeitsvertrag abzuschließen. Der Kongress aber besteht aus dem Senat und dem Repräsentantenhaus, ohne deren beiderseitige Zustimmung kein Gesetz zustande kommen kann, also auch kein neuer Zolltarif, mit dessen Aufhebung zur Begründung einer gezielten Grundlaged für die Vertragsverhandlungen die amerikanische Regierung gegenwärtig beschäftigt ist. Dazu kommt noch, dass alle vom Präsidenten mit dem Auslande abgeschlossenen Verträge der Billigung von Seiten des Senats bedürfen.

Der Einfluss des Präsidenten Roosevelt ist sehr groß und durch seine hervorragende Rolle beim jüngsten Friedensschluss noch erheblich gewachsen. Ob er aber groß genug sein wird, um den Widerstand des Senats gegen den Abschluss

eines deutsch-amerikanischen Gegenständigkeitsvertrages zu brechen, wird man doch vorherhand beweisen müssen. Dabei drängt die Zeit, denn die Entscheidung muss unbedingt vor dem 1. Dezember d. J. erfolgen, da, wenn bis dahin kein neuer Vertrag abgeschlossen sein wird, die deutsche Regierung nach Lage der Dinge den geltenden Reciprocitytarifvertrag mit den Vereinigten Staaten unbedingt kündigen muss und wird. Die Zeit drängt also sehr und es wird haben und drängen der größten Anstrengungen bedürfen, um einen Zollkrieg zu vermeiden, der für beide Teile überaus nachteilig wäre und den beide Teile zu vermeiden bemüht sein müssen.

Protestversammlung der Fleischer Deutschlands gegen die Fleischnot.

Von unserem R. W.-Korrespondenten.

Berlin, 8. September.

In einem unserer größten Stabissements, den Konfektionsläden, fand heute nachmittag die vom Verein der Fleischermeister des Reichs einberufene Protestversammlung statt, in der die Schlichter aus allen deutschen Gauen gegen die Grenzsperrung Protest erheben wollten. Etwa 2000 Personen hatten sich in dem riesigen Saale eingefunden, annähernd so vielen musste der Zutritt verweigert werden.

Das Referat, dessen Thema „Fleisch- und Viehtheuerung“ lautete, hatte Herr Wiegenand-Nordhausen übernommen, der die allgemeine Lage schilderte und ausführte, dass trotz der als Vorbeugungsmaßregel verfühten Grenzsperrung das deutsche Vieh von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht werde. Der Landwirtschaftsminister habe nur für die Agrarier ein warmes Wort, allen andern Ständen gegenüber sei er eiskalt.

Herr Adler-Berlin, der erste Disputationsredner, erklärte, dass nicht die Fleischer die Schuld an der Theuerung trügen, maß diese vielmehr allein den Agrariern zu, als deren „Mach“ er sie hinstellte. — Herr W. H. L. y-Hamburg wies auf die dem Vaterlande drohende ernsthafte Gefahr, auf den aus der Fleischnot resultierenden wirtschaftlichen Rückgang hin und meinte: „Wenn ein Minister in diesem Saale ein recht helles Gewissen hat, so gereicht das der ganzen Regierung nicht zum Vorzei.“ Nicht der Viehbestand des Auslandes, der heimische Bestand an Vieh und Viehtheuerung sei verurteilt.

Herr Rittler-Kohrstedt, der den Landwirtschaftsminister als den „Vod im Garten“ bezeichnete, führte aus, dass wir vorläufig eine Deckung der Grenzen gar nicht zu erwarten hätten; der Minister sei ja selbst einer der größten Schweinezüchter und landwirtschaftlichen Interessenten! So könne es nicht länger weitergehen, und habe man bisher geteilt, so fordere man jetzt.

Herr Solwig-Hamburg meinte, es sei jetzt endlich an der Zeit, die Willkür der hohen

Herren zu brechen. Die Antwort auf alle Petitionen seien leere, inhaltlose Versprechungen gewesen. Ein Mann, der arbeite, müsse täglich mindestens ein halbes Pfund Fleisch genießen, und darum müsse man hauptsächlich auf die Deckung der Grenzen für Leben des Vieh dringen.

Auch Herr Dreslau-Berlin erklärte, dass man zu fordern, nicht zu bitten hätte, Herr Rudolf-Berlin schilderte eindringlich die Not in den hiesigen Arbeitervierteln, während Herr W. H. y-Berlin die misslichen Verhältnisse auf dem Lande behandelte, wo die Fleischer selbst für gutes Geld kein Vieh ins Haus bekommen könnten.

Stadtverordneter Robert-Magdeburg wandte sich gegen die Billigkeit der Bestimmungen, wonach aus Russland wöchentlich 1300 Schweine eingeführt werden dürften, und meinte, wenn diese 1300 keine Seuchen herüberbrächten, so werde das wohl auch bei 2500 nicht der Fall sein.

Stadtverordneter, Landtagsabgeordneter Carl-Berlin führte u. a. aus, die Freunde des Herrn v. Pöhlitz hätten sonst immer ihre Mittelschmerzhaftigkeit im Munde. So hätten sie vorgeschlagen, die Stadt Berlin solle ihren Bedarf an Schweinen selbst decken, er könne allerdings nicht annehmen, dass Herr v. Pöhlitz diesen Vorschlag im Ernst gemacht habe. (Luz: Der ist überhaupt nicht ernst zu nehmen!) Wenn er das ironisch gemeint habe, müsse Redner es der Versammlung überlassen, wie sie das beurteile, wenn ein Minister in einer so ernsten Lage sich mit billigen Späßen befreie. Nun seien ja forpente Menschen wie Herr v. Pöhlitz im Sommer gewissen Schwankungen ausgesetzt — vielleicht habe der Minister sich in einer solchen befunden.

Zuerst habe es gegeben, die Fleischpreise würden im September billiger werden, jetzt solle diese Verbilligung im November eintreten. Ja, sollten denn die Konsumenten ihre Mägen je nach der Konstellation einrichten? Die Preise von Fleisch und Gerichten ließen sich nicht so empfinden, wie die Aktien einer Gesellschaft, die der Staat ankaufen müsse! Die Regierung finde bei Unbefangenheit keinen Grund mehr, dass die Sperrenregeln nur aus Gewinnsüchtigkeiten bestünden, vielmehr sollten nur die Preise im Interesse derer nicht zurückgehen, die einen Vorteil davon hätten. Der Redner schloß mit den Worten, die Nacht liege allein bei dem Volke, das bei den Wahlen seine Stimme erheben könne.

Oberrichter Michaelis-Thiemlich gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dass die Berliner Jungermeister nicht zu der Versammlung erschienen seien (Luz: Die schlafen!) — Die üben sich im Reiten zu den Eingangsfeierlichkeiten! — und rief, trotz aller Mißverhältnisse sollten die Fleischer treue nationale Bürger bleiben.

Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Mehrere Tausend Fleischermeister aus allen Teilen des Deutschen Reiches erklären,

und bekünden, um das wir einen Haß von Vor-sichtsmaßnahmen stehen, zu vernichten. —

Zwölf Stunden später. Ich sitze im Salon-gemach in Götha bei Tisch. Eine angeregte fröhliche Unterhaltung umschwirrt mich, meine niedliche kleine Tischdame plaudert allerlei, auch ich bin wieder in Stimmung gekommen.

„Ja, die Herren Juristen haben es gut, namentlich in der Westbahn; wenn ich ein Junge wäre, würde ich entweder Jurist oder Leutnant werden“, lächelt sie mich an. Der Diener schenkt Wein ein. Ich sehe den roten Rebenast ins Glas fließen und bemerke jetzt erst, dass das Kleid meiner Nachbarin weiß ist. Die ganze ausladende Erinnerung des Morgens übermann mich und wieder sehe ich den ausdauernden Körper des Hingeringten vor mir und das rote Blut in die weißen Sägepäne hinabrieseln —

Kleines Feuilleton.

Im Residenztheater findet morgen Sonnabendabend die Eröffnung der Wintersaison statt. Es geht an diesem Abend die Operette „Die Fuxbeiz“ von Franz Lehár zum ersten Male in Szene. Die Besetzung des Werkes ist folgende: Brockwiler — Herr Friele, Selma v. Wilfort — Fr. Balder, Kapitän Arthur — Herr Werl, Fr. Hoche — Fr. Martini, Fr. Edith — Fr. Barionska, Fr. Euphorasia — Fr. Kronthal, Gerald v. Rechenburg — Herr Schwaiger, Billy Raps — Herr Ragner, Adland — Herr Bauer. Sonntag nachmittag wird bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Der Familien-tas“ gegeben. Abends 7 1/2 Uhr wird „Die Fuxbeiz“ zum ersten Male wiederholt.

Die „Dresdner Liedertafel“ gibt in dieser Saison zwei Konzerte, das erste am 8. Dezember, das zweite am 23. März. Das erste Konzert (ohne Orchester) enthält Madrigale von Secard, „Derb“ von Jos. Pambaur, „Reinweinlieb“ von E. Kemper und Volkslieder von Schiller. Das zweite Konzert enthält Chorwerke mit Orchester, darunter: „Totenmarsch“ von E. v. Danegger, „Ritter-nach“ von Anton Bruckner, „Gedanken“ von Franz Liszt.

Die Hinrichtung.

Vorläufige Skizze von Walter v. Goltz-Dresden.

Nachdruck verboten.

„Frau Birkin, bitte die Lampe!“ „Jawohl, Herr Professor, es liegt auch ein Telegramm auf dem Schreibtisch.“ — Ich öffne hastig das Formular.

Kommen Sie morgen zu Tisch nach Götha, Wagen um 5 Uhr Station Seiffen. Drahtantwort. Große Nummermann.

Ein mouniges Gefühl durchdringt mich. Ja, ich will wieder einmal frische Landluft atmen, natürliche Menschen mit Erdbgeruch sehen, durch Pferde, Fuß- und meinetwegen auch Schweinehülle wandern und all das empfinden, was meine Vorfahren wohl empfunden haben mögen, denn von ihnen muß ich ja meine Vorläufer für das Agrarierum geerbt haben.

Ich sehe schon die beiden feurigen Fische auf der Bahnstation, gealigt von der Hand der „Gnädigen“, und hinten im Wagen in gravitätischer Stellung den Rittmeister Karl, diese alte treue Pant. Aber ein Klingeln und Klopfen reißt mich aus meinen Träumen. Im Altrahmen erscheint unser Gerichtsdiener. Ich bin unangenehm berührt von seinem Erscheinen. Sollte etwas vorgefallen sein, was meine Reise verhindern könnte? Der Diener überreicht mir ein Schreiben mit dem amtlichen Verlaß des Landgerichts: „Herr Professor usw. wird ersucht, als Stellvertreter des Landrichters Baumbach der Einbringung des Angeklagten Menge betug-nahmen. Zeit: am 10. Februar 19... vormittag 6 Uhr. Ort: Hof des königlichen Land-gerichts.“

Der Gott, das war ja schon morgen! Komme ich denn dann noch nach Götha reisen? Ich überlegte: auf dem Mittelweg war ich so lange nicht gewesen, daß ich nicht gut abgehen konnte. Vielleicht war es gut, wenn ich meine Gedanken beruhigte. Ich schauderte bei der Idee, binnen zehn Stunden der gewaltigen Veränderung eines Menschenlebens beizumohnen zu müssen und ich denke an jene Zeit, wo ich monatelang immer das Bild vor Augen hatte, wie der schwarze Kopf des Landwunders Klemm in Dreieck zu Boden fiel. Eine unruhige

Racht! Schon um 1/2 Uhr erwache ich und ziehe mich an. Um die Zeit totzuschlagen, nehme ich ein Buch zur Hand, doch ich habe keine Andacht zum Lesen, gewaltig drängt sich mir die Freiberger Erinnerung auf und ich durchlebe den größten Teil noch einmal. Der Raubmörder Klemm warnte damals zwischen den beiden Gefangenen auf wie ein Trunkener zur Guillotine, er sah wie eine wandelnde Leiche aus.

Der Tag kommt langsam näher. Das fahle Licht des Morgens läßt die grauen Häuser noch grauer erscheinen als sie schon sind, und die kompakte Masse des Landgerichtsgebäudes liegt geradezu drohend davor vor mir. Mich fröhelt. Es gibt eine entsetzliche Morgenstimmung, das ist die beim Erwachen nach dem Wint, aber was wollte jene Morgenstimmung, die ich selbst als Soldat mehrmals mit all dem körperlichen Unbehagen des Kulturmenschen durchgemacht hatte, gegenüber der heutigen Stimmung denken? Ich trete in die Königsstraße ein und habe nun einen Anblick, der die peinlichsten Empfindungen in mir erweckt.

Mit laugenden Gesichtern, die häßlichen Körpern mit Karrenklappen von schreiend gelber Farbe geschmückt, mit Blumen im Haar und am Kleide kommen oder tänzeln vielmehr drei junge Mädchen die Straße herunter, die Gesicht übermäßig, die Augen flackern in kaum unterdrückter Sinnlichkeit und neben und hinter ihnen tollen junge Burken, laut schäuernd, frivole Worte auf den Lippen. Das vordere Mädchen hat ein schlanker junger Mann um die Taille geschlungen. Es sieht mein schwarzes Gewand und ruft mir frech zu: „Sie wollen wohl als Pastor zum Waidenball?“ Dann bildet es die Seitengasse am Gerichtsgebäude hinunter, sieht, daß eine Reihe schwarzer Geleider, aneinandergehäufte Herren in das Tor des Gerichtsgebäudes gehen und verliert, indem es mich mittraulich anstarrt.

Ich trete in den ringsum geschlossenen Hof. Die Guillotine ist aufgerichtet, neben ihr steht der Scharfrichter mit zwei Gehilfen. Die schwarzgekleideten Herren stehen im Stere, das nach dem inneren Portale zu offen ist. Peterliches Schwelgen. Jetzt schlägt die Uhr dumpf sechs und wie auf Kommando richten sich alle Blicke nach dem Tor. Mit unheimlicher Pünktlichkeit, nach dem Gefängnisbeamten Stan-

fert und vom Gefängnisgeheiß geleitet, steigt der Todeskandidat die Stufen herunter. Es ist eine große statische Erscheinung, im besten Mannesalter stehend. Mit festen, fast schnellen Schritten geht er auf das Waidgerüst zu und hebt schon den Fuß, um die Leiter zu ersteigen, als ein Ruck des Gefängniswärters an seinem Rock ihn zum Warten zwingt. Er muß erst noch eine gerichtliche Höflichkeit über sich ergehen lassen. Der Staatsanwalt tritt aus dem Kreise der im Talar anwesenden Juristen und verliert mit lauter Stimme nochmals das Todesurteil, dann wendet er sich an den Richter: „Landesherrlichkeit, ich übergebe Ihnen den Verurteilten, warten Sie Ihres Amtes!“ Ich sehe unverwandt den Verbrecher an, sein Gesicht mit dem Ausdruck männlicher Entschlossenheit, umrahmt von einem dunkelblonden Vollbart, ist fast schön zu nennen. Ich überlege mir, um meine weichen Gefühle zurückzudämmen, daß dieser Mensch mit Recht den Tod erleidet, daß er seinen besten Freund schänden Ram-mons wegen, ohne selbst in Not zu sein, ermordet hat, aber dennoch ist mir der Mann nicht unheimlich. Sein tapferes entschlossenes Wesen wirkt einen verführernden Schleier auf sein Verbrechen. Ich empfinde mit doppelter Schärfe wie einen persönlichen Körperlichen Schmerz das Unbehagen dieses verhängnis-vollen Augenblicks. Der Richter wartet nun schneller seines Amtes, als ich diese Stellen hier schreiben. Ein plötzliches Anschallen des Verurteilten an das Gerüst, festsitzende Hände, ein leichter Stoß in den Rücken und der schwere aufrechte Mann fällt mit dem Kopf in den Ringel, das Gesicht fällt und sichtbar ist in demselben Augenblick der Kopf. Mir pocht das Herz während dieses Vorganges und plötzliche sehe ich wieder die lachenden Waidengesichter von vorn, während das rote Menschenbild vom Fallbeil riefelt und der warme Körper des Entsetzten in dem Rachen mit Sägepänen auch.

Ich komme in eine unbeschreiblich peini-mische Stimmung. So wenig Zeit gehört also dazu, dieses Menschenleben, das wir sonst mit allen unsern geistlichen Mitteln schätzen

und bekünden, um das wir einen Haß von Vor-sichtsmaßnahmen stehen, zu vernichten. —

Zwölf Stunden später. Ich sitze im Salon-gemach in Götha bei Tisch. Eine angeregte fröhliche Unterhaltung umschwirrt mich, meine niedliche kleine Tischdame plaudert allerlei, auch ich bin wieder in Stimmung gekommen.

„Ja, die Herren Juristen haben es gut, namentlich in der Westbahn; wenn ich ein Junge wäre, würde ich entweder Jurist oder Leutnant werden“, lächelt sie mich an. Der Diener schenkt Wein ein. Ich sehe den roten Rebenast ins Glas fließen und bemerke jetzt erst, dass das Kleid meiner Nachbarin weiß ist. Die ganze ausladende Erinnerung des Morgens übermann mich und wieder sehe ich den ausdauernden Körper des Hingeringten vor mir und das rote Blut in die weißen Sägepäne hinabrieseln —

Die „Dresdner Liedertafel“ gibt in dieser Saison zwei Konzerte, das erste am 8. Dezember, das zweite am 23. März. Das erste Konzert (ohne Orchester) enthält Madrigale von Secard, „Derb“ von Jos. Pambaur, „Reinweinlieb“ von E. Kemper und Volkslieder von Schiller. Das zweite Konzert enthält Chorwerke mit Orchester, darunter: „Totenmarsch“ von E. v. Danegger, „Ritter-nach“ von Anton Bruckner, „Gedanken“ von Franz Liszt.

Bei einem Wüßler in Sudowisko und einem Wüßler in Boudschowo (Kreis Schönbach), die unter Choleraverdächtigungen erkrankt waren, ist Cholera festgestellt worden.

In Hamburg ist nach amtlicher Mitteilung bei einem kürzlich aus der fittigen polizeilichen Kontrolle entlassenen Frauenzimmer Cholera festgestellt worden. Weitere verdächtige Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

Die galizischen Behörden haben sanitäre Revisionen von Reisenden und deren Wägen in der Station Auschwitz angeordnet. Das österreichische Ministerium des Innern hat die polizeilichen Landesbehörden zunächst in den betroffenen Verwaltungsbereichen angewiesen, jeden Cholerafall und jeden Choleraverdächtigten Fall unverzüglich anzuzeigen, sowie alle erforderlichen Vorkehrungen und Präventionsmaßnahmen zu treffen. Die Gesamtzahl der in Galizien bisher beobachteten Krankheitsfälle beträgt 7, von denen 3 tödlich und 3 künftighin verstorben. Ein Kranker ist noch in Behandlung.

Auch in Havre und Konstantinopel ist eine strenge Kontrolle der aus den Ostseehäfen kommenden Schiffe angeordnet.

Politisches.

Dresden, 7. September.

Hof und Gesellschaft.

Der König wird anlässlich der größeren Truppenübungen vom 11. bis 13. September in Barmatz bei Wolfenstein, am 10. und 11. in Schloß Erdmannsdorf und vom 12. bis 14. in Tharandt Quartier nehmen. Am 11. September begibt sich der König vom Barmatz nach Wolfenstein zum Besuche der Stadt, wo eine Audienz auf dem Markte, der Besuch der Spielwarenfabrik von Weidwald und ein Aufenthalt im Waldhaus stattfinden. Von hier aus besucht der König die Stadt Wolfenstein und trifft am 12. September in Tharandt ein. Am 12. September besucht der König Annaberg. Hier ist zunächst eine Audienz auf dem Markte vorgesehen, der Besuch der Hauptkirche und der Friedhof St. Schmidt anschließend. Von Annaberg begibt sich der König nach Buchholz, wo eine Besichtigung der Fabrikation des Kommerzienrates W. Stange, sowie ein Aufenthalt im Waldhaus stattfinden. Am 13. September wird der König von Annaberg aus ins Barmatz Quartier Barmatz zurückkehren. Nach den Truppenübungen am 13. September wird auch die Stadt Wolfenstein dem König eine Audienz bringen. Der König begibt sich heute früh nach Moritzburg, um dem vom „Königlichen Verein“ veranstalteten Truppenfesten an Reichenderer Revier beizumohnen. Hierauf land eine Hochwiederkunft auf dem Revier statt, von der der König nachmittags nach Pillnitz zurückkehrte.

Prinz Johann Georg verläßt seine Hofhaltung nach der Rückkehr aus dem Barmatz am 16. September von der Parkstraße 7 nach dem Palais auf der Zingendorfsstraße.

Ein neuer großer Skandalprozess steht an dem hiesigen Landgericht bevor. Ueber den Gegenstand der Anklage ist bereits vor einem Jahre ausführlich berichtet worden. Es handelt sich um den Ruin der alten und namentlich im kleinen Bürgerstande angelegenen „Allgemeinen Dresdner Versicherungsanstalt“ durch Verschleiser und Genossen. Die alte und solide Anstalt wurde von der Berliner Versicherungsgesellschaft „Augusta“ und später von der „Arminia“-Mädchen angenommen. Bekanntlich befindet sich der vormalige Direktor dieser Gesellschaft Verschleiser und sein Heft seit längerer Zeit in Unterhändlerhaft. Die „Chemn. Allg. Vg.“ schreibt nun dazu: Die Verhandlungen dürften eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten, die als Aufsichtsräte tätig waren, in die peinliche Lage bringen, vor Gericht Antwort auf die Frage zu geben, was das Vermögen der kleinen Leute geworden ist. Der Prozess wird viel Staub aufwirbeln. Wir haben daraufhin Erklärungen über den Stand der Sache eingeholt und in Erfahrung gebracht, daß der Prozess voraussichtlich am 26. September d. J. vor dem Dresdner Landgericht zur Verhandlung kommen wird. Eingeweihte Dresdner freilegen nämlich tatsächlich damit, daß ein großer Skandal bevorsteht. Manche Leute behaupten sogar, daß mehrere hervorragende Mitglieder der Dresdner Reformpartei es nach dem Prozesse vorziehen dürften, ein für allemal von der politischen Bühne zu verschwinden, denn es ließe ihnen nicht mehr und nicht weniger als ein kleines Panama bevor. Da uns die Unterhaltungsblätter natürlich verschlossen sind, so können wir diese Gerüchte nicht auf ihren wahren Wert prüfen, haben aber sehr viel verifiziert, daß die Unwiderstehlichkeit der Sache, schon vor einigen Tagen veröffentlichte Notiz der „Chemn. Allg. Vg.“ wiedergegeben und dadurch vielleicht zu veranlassen, daß noch vor dem Landtagswahltag am 14. d. M. die unbedingt nötige Aufklärung über diesen Fall den Wählern geschaffen wird.

Die Frequenz der Dresdner Hochschule. Nach dem vom Ministerium veröffentlichten Bericht über die Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen weist die Technische Hochschule eine erfreuliche Steigerung der Frequenz im letzten Jahr auf. Während im Jahr 1884 bis 1889 die Gesamtzahl der Studierenden von 412 auf 331 zurückging, stieg sie im Jahre 1894 auf 645, 1896 auf 1097 und 1904 auf 1142. Die Vermehrung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle fünf Abteilungen der Hochschule. Der Gebührensatz nach Abzug der Sachsen mit rund 58 Proz. (inschriftliche Studierende) beträgt 63 Proz. (höherer überaus) in beiden Semestern 1004. Doch waren sie relativ nicht so stark vertreten wie im Studienjahre 1899/1900, während die Ausländer zusammen mit 22 Proz. des 25 Proz. in beiden Semestern die früher für das Studienjahr 1899/1900 festgestellten Zahlen von 19 Proz. des 23 Proz. übertrafen. Auch der Zugang der aus den sonderlichen deutschen Bundesstaaten Gebürtigen war gestiegen. Dem Religionsbekenntnisse nach setzte sich in der Zahl der Studierenden eine auffallende Vermehrung der israelitischen Studierenden und eine Verminderung der römisch-katholischen. Ebenso zeigte sich die bemerkenswerte Erhöhung des Durch-

schnittalters der Studierenden. Weiterhin zeigt sich eine bemerkenswerte Abnahme der Gymnasialen, eine Erhöhung, die im Gegensatz zu früheren Beobachtungen steht. Dafür fand ein erhöhter Zugang von der höheren Gewerbeschule zu Chemnitz, anderen Industriehochschulen und sonstigen ausländischen Schulen, auch seitens inaktiver Offiziere, Apotheker usw. statt. Ueber die Frequenz der Tierärztlichen Hochschule finden sich im Berichte keine vergleichenden Angaben mit früheren Jahren. Nach den statistischen Zahlen aus anderer Quelle (Statistisches Jahrbuch 1905) ist die gegenwärtige Zahl der Studierenden (151) gegen 1899/1900 (162) etwas zurückgegangen.

Lehrer und Schülerzahl in den sächsischen Volkshochschulen. Ueber diese hochwichtige Frage enthält das vom Königl. Statistischen Landesamt herausgegebene Statistische Jahrbuch für 1905 bemerkenswerte Angaben. Nach dieser Aufstellung kommen auf je 1 Lehrer in 15 Inspektionsbezirken 70-80 schulpflichtige Kinder. Von diesen 15 Inspektionsbezirken erreicht der Bezirk Auerbach i. V. mit 80 Kindern pro Lehrer die höchste Zahl. In 11 Bezirken kommen auf je 1 Lehrer 60-70 Kinder, von diesen 11 Bezirken nimmt Glauchau mit 69 Kindern auf je 1 Lehrer die höchste Stelle ein. In den drei Bezirken Chemnitz I, Dresden II und Weidau I kommen pro Lehrer 50-60 Schulkinder. In den Bezirken Dresden I und Leipzig I kommen auf je 1 Lehrer 30-40 Kinder. Es sind somit in den zwei Großstädten, wenn man die übrigen Zahlen in Betracht zieht, bedeutend bessere Verhältnisse als im übrigen Land. Auf je 100 Einwohner der 28 Inspektionsbezirke mit 60-80 Schulkindern pro Lehrer kommen 19 Kinder, der drei Bezirke mit 50-60 Kindern pro Lehrer 17 Kinder und der zwei Großstädte 14 Kinder. Chemnitz steht mit 16 Kindern auf je 100 Einwohner wiederum an 22. Stelle und somit hinter den beiden Großstädten zurück. Man ersieht hieraus, daß je mehr Kinder auf 100 Einwohner kommen, je weniger Ausgaben für Schulen gemacht werden können, daher die Überbürdung der Lehrer mangels genügender Mittel. Die Staatszuschüsse an Volkshochschulen im Verhältnis zu höheren Schulen sind ganz minimal.

Der Gariboldiabend wird von heute an bis zum 24. September von gemischten Truppenteilen bezeugt; hierzu stehen außer unserer Garnison die Infanterie-Regimenter Nr. 102, 103 und 173, sowie das 1. Jägerbataillon Nr. 12 auf. In der Zeit, die während dieser Zeit in den hiesigen Kasernen veranlagert werden. Die Musik- und Paradeaufführung der Kapelle des Pionierbataillons Sonntag und Dienstag auf dem Wappensteinplatz der Reichsstadt Hauptwache, sowie Freitag auf dem Schloßplatz aus, während sie an den anderen Tagen auf die Dauer der Manöver ausfällt.

Verleihen. Dem in den Aufstehenden getretenen Gängeleier Weise in Conradsdorf wurde das allgemeine Ehrenzeichen und dem Handelsreisenden Hans Alfred Pallas in Leipzig für die von ihm bewirkte Errichtung eines jungen Mannes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen.

Kunstreise. Am nächsten Sonntag 12 Uhr wird in der Annenkirche mit der Abhaltung des Kinder Gottesdienstes wieder begonnen. — Stiftung. Den schon seit langen Jahren segensreich wirkenden freien Arbeiterunterstützungsvereinen der hiesigen Steinzeugfabrik Willebrand u. Sohn sind, wie heute in der Fabrik bekannt gegeben wurde, 50.000 Mk. von Herrn Geheimrat R. v. Woch in Wittich gestiftet worden.

Der Abschied des Amtshauptmanns. In dem Amtsblatte der Stadt Auerbach im Vogtlande findet sich folgender „Erlaß“: „An meine (1) Gemeinderäte! Nach neunjähriger Tätigkeit scheide ich heute von Euch. Es war eine Zeit raschen Emporkommens des ganzen Bezirks, und es war mir eine stolze Freude, nach Kräften mitzuwirken an dieser herrlichen Entwicklung. Ihr habt mir meine Arbeit durch Euer Vertrauen und Eure Unterstützung reichlich gelohnt. Dem Scheidenden gebt Ihr so prächtige Ehrengaben mit auf den Weg. Ich danke Euch dafür und für die aus dieser Gabe so laut sprechende freundliche Gesinnung von ganzem Herzen. Ich gebe, aber mit mir geht die nie erlöschende Liebe zu dem schönen Bezirk Auerbach und der Wunsch, daß dem ganzen Bezirk eine solche Zukunft beschieden sein möge. Beidlich Euch Gott! Auerbach, am 31. August 1905. Amtshauptmann Reeger.“

Es ist weit gekommen mit uns in Sachsen. Die Zeiten der „Ehre“, die in der „Jugend“ und im „Simplicissimus“ so heilsam geschildert werden, scheinen auf neue herauszutreten. Wie die „Jugend“, „Simplicissimus“ hierauf noch in Erfahrung gebracht, daß die Ehrengabe aus öffentlichen Mitteln gestiftet worden. Der Ton des Erlasses läßt es begrifflich erscheinen, daß diese Gabe so prächtig ausgefallen ist. König Friedrich August sprach nach seinem Regierungsantritt bei der Rekrutenaufhebung die sächsischen Truppen in ihrer Gesamtheit zum „Eisernen Kreuz“ an, und es wurde diese Auszeichnung als Zeichen einer neuen Zeit freudig begrüßt. Und heute verabschiedet sich ein Amtshauptmann von „seinen“ Gemeinden wie ein „Eisener Kreuz“ an „sein“ Volk!

Der Geheimrat Kommerzienrat Viktor Zahn, der jetzt in der Landesgefängnisanstalt zu Bautzen die ihm von der 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts auferlegte Gefängnisstrafe von vier Jahren verbüßt, hat sich, wie wir vernahmen, entschlossen, den ihm vom König Albert von Sachsen verliehenen Titel eines Geheimen Kommerzienrats abzugeben und auf die Weiterführung desselben auch nach verbüßter Strafe zu verzichten.

Der Konflikt der „Dresdner Bürgerzeitung“ mit dem Landgerichtsdirektor Dr. Becker beschliefte heute den Straßensatz der sächsischen Oberlandesgerichte. Bekanntlich war dem Schriftleiter des Hausbesitzerorgans, dem Redakteur Springer, vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Dresdner Sport- und Bauvereins Landgerichtsdirektor Becker eine Verurteilung hinsichtlich der vom genannten Blatte gebrachten Behauptung, der Verein würde trotz der ihm vom Reich subventionierten Mittel beim Ausbeis ankerordentlicher Zuwendungen wahrheitsgemäß nicht in der Lage gewesen sein, eine Vergütung der von den Mitgliedern gemachten Einlagen ein-

treten zu lassen, ausgegangen, in der es u. a. hieß, von außerordentlichen Einlagen seien nur 1000 Mk. zu verzeichnen, die die „Bürgerzeitung“ jederzeit als Ruhe wegen auf Unwahrheit beruhender größtenteils falscher Angaben zahlen müsse. Springer verweigerte die Aufnahme dieser Verurteilung und zog sich dadurch eine Anklage wegen Vergehens gegen § 1 des Pressgesetzes zu. Im Gegensatz zum Schöffengericht, das zur Verurteilung des Angeklagten gelangt war, hatte die Berufungskammer auf Freisprechung erkannt mit dem Bemerkten, der in Frage kommende Passus der Verurteilung enthalte nicht die Feststellung einer Tatsache, sondern eine Schlussfolgerung und gehe über den Rahmen einer Verurteilung im Sinne des § 11 des Pressgesetzes hinaus. Es sei unnötig gewesen, in der Verurteilung der Tatsache mit der Ruhe noch eine Erwähnung zu tun. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, jedoch ohne Erfolg. Der Straßensatz unter Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Oberjustizrat Trummer verwarf das Rechtsmittel und legte der Staatskasse die Kosten auf. Zur Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß eine Verurteilung im Sinne von § 11 des Pressgesetzes nicht auf die Feststellung von Tatsachen hinausgehen dürfe. Somit mußte es im vorliegenden Falle als überflüssig erscheinen, auf den Vorgang hinsichtlich der Ruhe in der Verurteilung nochmals einzugehen. Da aber, wie die Vorinstanz festgestellt habe, die Verurteilung in einem Punkte den Bestimmungen des Pressgesetzes nicht entsprach, konnte der Angeklagte mit Recht ihre Aufnahme verweigern. Die Verurteilung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Wendel.

Die Metallarbeiter von Dresden beschlachten sich in sechs großen Versammlungen, die gestern Abend in Dresden und Umgebung abgehalten wurden, mit der freien Beendigung der Ausperrung bei der Firma Seidel u. Naumann. Im großen Saale des „Trianon“, der auf Befehl war, sprach der Vorsitzende von Metallarbeitern, Herr Haack. In seinen ca. 14stündigen Ausführungen beleuchtete der Redner die Ursachen, die Entstehung, den Verlauf und das Resultat des Lohnkampfes, betonte, daß sich seit Jahren die Arbeiter dieses Betriebes Lohnabschlüssen hätten schließen lassen müssen, nur weil ihre gewerkschaftliche Organisation noch nicht stark genug gewesen wäre. Nachdem in letzter Zeit das Verhältnis nachgeholt worden, konnte die Arbeiterfront einem weiteren Vorgehen in dieser Richtung mit Erfolg entgegenzutreten. In dankenswerter Weise sei von beiderseitiger Seite in den Kampf eingegriffen worden; ihr sei es gelungen, die Firma zu Unterhandlungen mit den Arbeitern zu veranlassen. Wenn der Kampf schließlich zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen sei, so sei dies neben der starken Organisation und der Einigkeit der Arbeiter noch zwei anderen Faktoren zu verdanken. Einmal handele es sich um die Arbeiter, die öffentliche Meinung, vor der die Unternehmer in der gegenwärtigen Zeit der Teuerung eine Lohnreduzierung nicht gut verantworten konnten, und zum anderen hätte bei einem Hinausschieben des Kampfes bei dem jetzigen Aufschwung der Konjunktur die Arbeitgeber schwerer Schaden erlitten, weil ihnen der Verlust weiterer Absatzgebiete drohte. Auf des Meisters Schenke habe es allerdings gekommt, daß es nicht zu einer Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter in der Reichshauptmannschaft gekommen sei. Welche Reue seien aus dem Kampfe zu ziehen? Man müsse noch mehr wie bisher den Ausbau der Organisation pflegen, alle noch außerhalb der Organisation stehenden Metallarbeiter dem Verband zuführen, damit man nicht nur alle Angriffe des Unternehmertums, wie diesmal, abfälschen, sondern auch dazu übergehen könne, Forderungen zur Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter zu stellen und durchzusetzen. Wenn es dazu kommen werde, gebe es sicherlich große Kämpfe, da das Unternehmertum es auf eine Nachschubtruppe ankommen lassen dürfte, die nur durch die Geschlossenheit der Arbeiter gebrochen werden könne. (Lebhafter Beifall) Mit Rücksicht darauf, daß die Aussperrung bei Seidel u. Naumann beendet ist, wurde von einer Diskussion abgesehen. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Militärtransporte. Heute, am 7. d. M., fand die Beförderung von Truppenteilen des zweiten (19.) Reg. Sächs. Armee-Korps mit der Eisenbahn in das Barmatzgebiet statt. Abgegeben von der auf fünf anliegenden Strecken notwendigen Doppelspurführung von Barmatz waren hierzu zusammen 11 Sonderzüge erforderlich. Zur Abfertigung kamen in Leipzig die Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 nach Döberitz, Barmatz, Niederwiesa und Chemnitz, in Leipzig das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 179 nach Mittweida in Döberitz das Infanterie-Regiment Nr. 139 nach Mittweida, in Plauen i. V. das Infanterie-Regiment Nr. 134 nach Annaberg, in Weidau das Infanterie-Regiment Nr. 133 nach Bismarck, in Bismarck das Infanterie-Regiment Nr. 179 und in Bismarck zwei Kompanien des 22. Pionier-Bataillons nach Frankenberg und endlich in Chemnitz einige Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 104 nach Bismarck. Bis in die Nachmittagsstunden waren die Truppen an ihren Bestimmungsorten angelangt.

Eine Verbrennung von sieben Millionen Staatsanleihe findet im hiesigen Feuerwerk am 13. d. M. 9 Uhr vormittags statt. Jedermann, soweit Platz vorhanden ist, hat Zutritt. Der Eintritt ist durch die nach Süden gelegene Tür des Feuerwerks zu nehmen.

Die Bibliothek und das Lesezimmer der Gesellschaft bleiben wegen Reinigung von Montag den 11. September bis zum Sonntag den 23. September geschlossen.

Die Versammlungen des 3. Deutschen Abenteurerbundes nehmen am Freitag den 8. September mit einer Frauen-Versammlung im Konzertsaale des Ausschusses ihren Anfang. Sonntags den 9. September findet nach 4 Uhr ein wissenschaftlicher Vortrag des Landgerichtspräsidenten Dr. jur. Popert: „Transakt vor dem Strafgesetzbuch und dem Strafrecht“, abends 9 Uhr im großen Saale der Ausstellung ein Be-

grüßungsabend, aus Gefängen und mehreren Vorträgen bestehend, statt. Näheres siehe die Inserate in gekürzter Nummer.

Die Elbe steigt! Wieder macht sich zur Freude der beteiligten Schiffer und Schiffsahrtsgesellschaften ein rapides Steigen der Elbe bemerkbar. Der Pegel, der noch am Dienstag — 136 zeigte, wies gestern schon nur — 90 auf, das ist ein Zuwachs von 46 Grad binnen vierundzwanzig Stunden.

Felssturzungen im Plauenschen Grunde. Auf dem Felsabbang im Plauenschen Grunde hinter dem „Forthaus“ sind seit mehreren Tagen gefällige Hände an der Sprengung einzelner größerer und überhängender Felsstücke tätig, die sich gelockert haben und somit eine Gefahr für den Bahnverkehr bilden, da so die Gleise dicht an den Felspartien vorbeiführen. Die schwierigen Sprengarbeiten werden bei vollem Betriebe ausgeführt, doch hat man die Eisenbahnstrecke zur Schonung mit Schwellen überdeckt und außerdem die Entfernung eines Teils des Brückengeländers vorgenommen.

Die Höhe Straße ist nunmehr bis nach Vorstadt Plauen durchgeführt und für den Verkehr freigegeben worden. Damit ist eine neue Verbindung zwischen Plauen und der Innenstadt geschaffen worden, die wesentlich zur Entlastung der Chemnitz Straße beitragen wird.

Todesfälle. Gestern Abend gegen 1/6 Uhr starb ein unbekannter Mann vom oberen Ende des großen Steinbruchs, der sich gegenüber der Meierei im Bismarckpark befindet, in die Tiefe hinab und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Der Unglückliche war schon im Laufe des Nachmittags beobachtet worden, wie er in auffälliger Weise auf der Höhe hin und her ging. Als dann von Bahndorf her eine Frau die Stelle passierte, ließ er sich schnell entlocken und dem oberen Felsen hinabgleiten und kurz darauf in den Abgrund hinunter. Der Tote soll etwa 45 bis 50 Jahre alt und ein Einwohner von Oberlößnitz namens Ledermann sein.

Aus dem Polizeibericht. (Verhafteter Sittlichkeitsverbrecher.) Am 6. d. M. ist hier ein 18jähriger Gärtnerehrer festgenommen worden, der sich innerhalb der letzten 3 Monate an seinen Wänden unzüchtlich vergnügt hat. Der jugendliche Täter hat verschiedene Fälle zugegeben, ohne daß Angaben vorliegen. Es werden deshalb etwaige weitere Mitteilungen an C. VI. 1599, an die Kriminalabteilung erbeten.

Werbungsabteilung. Wegen mangelhafter Vermögensverhältnisse ersucht sich gestern in der Johannstadt ein Kaufmann.

Unfall. Am Montag Abend fiel auf der Bergschloßstraße ein Arbeiter infolge Schlittens in eine ca. 3 Meter tiefe Ausgrabung und schlug dabei auf eine brennende Naphtalampe auf. Er erlitt erhebliche Brandwunden, eine Verletzung des linken Armes und Handabspaltung.

Aus den Vereinen. Der Verband hiesiger evangelischer Männer- und Junglingsvereine feiert am Sonntag sein Jahresfest. Bei dem Festgottesdienst abends 6 Uhr in der Jakobikirche wird Herr Pastor Böse aus Barmatz die Hauptpredigt halten. Um 8 Uhr findet ein öffentlicher Familienabend im großen Saale des evangelischen Vereinslokals statt. — Der Dresdner Männergesangsverein unternimmt am 9. und 10. September seine diesjährige Deputation nach Leipzig, Spandau, Hof, Weimar, Schreienstein, Kitzsch, Albstadt Sonntag mittags 12.30 Uhr vom Hauptbahnhof. — In der Theosophischen Gesellschaft wird am 8., 10. und 12. September Herr Dr. Franz Hartmann (Florenz) im Saale des Reformvereins, Johann-Georgen-Allee 16, drei Vorträge über Theosophie halten. — Der Bürgerverein für Plauen und Antonstadt-Dresden veranstaltet nächsten Sonntag einen Herbstausflug nach Böhmisches Waldhof in Pappitz.

Wasserstand der Elbe am 7. September mittags: Pardubitz + 30, Brandeis + 89, Melnik + 36, Leitmeritz + 45, Ruzsch + 86, Dresden — 48 Zentimeter.

Wetterprognose des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts für Freitag den 8. September. Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: übernormal. Windrichtung: Südwest. Luftdruck: Mittel.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

ix. Seidenan, 6. September. (Einseitige Klage.) Dem Gewerbetreibenden A. von hier war vor einigen Wochen in Dresden ein nagelneues Fahrrad gestohlen worden. Er betrauerte bereits den Verlust mit Ergebung, als er dieser Tage, auf der Niederbühlischen Straßenbahn stehend, einen Hader auf seinem Rade vorbeifahren sah. Schnell verfuhr er sich des Mannes und des Rades und quittierte dem früheren den Rückempfang durch eine Anzeige bei Gericht.

Pirna, 6. September. (Durch die Eisenbahn überfahren.) Von dem 7 Uhr 55 Minuten abends in Pirna einreisenden Großkottauer Personenzug wurde gestern Abend die 68 Jahre alte schwermütige Frau Auguste Schuberth von hier am Straßenbahnübergange unweit des Salzkuntes Pirna umgerissen und leicht an der Schulter verletzt. Trotz Rührens und Pfeifens hatte sie versucht, das Gleis noch vor dem langsam fahrenden Zuge zu überqueren.

Leinbühla, 7. September. (Wein-schaden.) Der falsche Wein hat sich auch hier derart verbreitet, daß fast kein Weinberg und kein Weinpalast ganz frei von ihm ist. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als gerade in diesem Jahre in den meisten Bergen eine sehr gute Weinreife in Aussicht war.

Ramens, 6. September. (Aus Land, gerichtet eingeliefert.) Gestern nachmittags wurde der mutmaßliche Mörder Rine eingeliefert nach Barmatz zur gerichtlichen Untersuchung in das Landgerichtsgewächshaus eingeliefert. In seiner Begleitung befand sich ein Transporter. Der Täter ging in seiner Zivilkleidung und trug ein gleichförmiges Kneiser aus Schau. Er ist nicht geflüchtet.

Ladissa, 6. September. (Lebensab-schluß.) Der Gutbesitzer F. wurde am Dienstag früh im Fiedelschloß entsetzt aufgefunden. Am Abend vorher nahm F. in frühlicher Saune am Bogelschießen teil.

zu vermieten, 2304/85

ine H. Böhm, L. d. B. St.,
aus St. R., R., per 1. 10.
in verm. 1925, 5. September,

Die kleine 250jährige 1524
über Strengekirche S. J. 1. Off. n. d.
verm. Preis 210 M. 12. 12.

Eine heile Wohn. Stube
 Zimmer, Hol. zu verm. Näher,
 Linde 20, 2. * 1889

mon. d. v. Schäferstr. 67. (1870)
 Grdl. Stube u. Kamm. v. Zettl
 verm. N. d. Zöpferstr. 6, 3. 3269

Falkenstrasse 6
 am n. W. Ende d. 200 Gart.

Vertraum zum 1. 10. in
den gesucht. Off. mit. 20
7. Gll. Marienstr. 28.

01/01/01, 01/01/01, 01/01/01

Gläser nicht, den Blick immer durch den offenen Vorhang nach vorn gerichtet, wo die drei übrigen standen, während er bei sich dachte: „Schmal! doch nicht, Alte, biete sie doch nicht so an, ich seh' ja alles.“ Nun, wo er sich einbildete, halb und halb Klotilde durch sich selbst gewonnen zu haben, war er ruhiger geworden; und nicht zum zweiten Male hatte er solche glühenden Worte zu Frau Leichert gesprochen, wie vor Wochen. Sie entschuldigte sich einige Augenblicke, um rasch in das frühere Arbeitszimmer ihres Sessels zu gehen und Zigarren zu holen, die dort standen. Und Gläser benutzte diese Gelegenheit, um an das breite, gefüllte Büfett zu treten, eine glühende Zuckerdose zu nehmen und nach dem Silberkessel zu sehen. Sie war echt, also waren jedenfalls auch alle übrigen Prunkstücke von gleichem Werte, insbesondere die großen Standleinwand, die auf dem Kamine standen und die ihn gleich beim Hineintreten gereizt hatten. Alles schwere Gegenstände, die Klotilde einmal erben mußte. Die kleine Tür dort führte zu ihrem Schlafzimmer, das wußte er aus Annas Schilderung. Er blickte sich um, und als er sich unbemerkt sah, schritt er fühlend darauf los, öffnete sie und warf einen Blick hinein wie ein Dieb, der etwas erspähen will. Süßlicher Duft drang ihm entgegen; er sah einen Kleiderhänger mit seidenen Röcken, verlockendes Spitzengewebe und all die Heimlichkeiten, die ein Mädchenzimmer ausmachen.

Welles Sachen schreute ihn zusammen; rasch schloß er die Tür wieder und trat auf den Grünpapagei zu, der sich in dem großen Messingbauer in der Nähe des Fensters wiegte und gegen Fremde bissig war. Trotzdem Gläser Kenntnis davon durch die Schimane hatte, steckte er die Finger in den Käfig, und als das Tier losknappen wollte, bißte er es an und sagte: „Dummer Kerl, benimm dich anständig! Vergiß nicht, mit wem du es zu tun hast!“ Er drohte mit der roten Faust, so daß der Papagei die Flügel spannte und laut aufschrie.

„Reigen darf man ihn nicht“, sagte Frau Leichert und reichte ihm die Kiste mit Zigarren hin.

„Nicht auch nicht“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.

Agnes zog sie damit auf. „Sage mal, du bist doch sonst nicht so; aber ich weiß schon, warum! Er soll es nicht sehen, wie? Hör mal, kannst du dich verstellen! Möchtest du ihn wirklich haben, wie? Wir könnten man ihn schenken, ich würde ihn nicht nehmen.“

Klotilde blieb ernst. „Rede doch nicht!“ gab sie dann müdevoll zurück. „Alle zehn Finger würdest du ausstrecken, wenn er nur zu euch käme. Aber du siehst ja, er ist gar nicht eingegangen auf deine Einladung.“

„Klotilde, sei nicht boshaft, ich bitte dich. So einen bekomme ich noch jeden Tag. Ich du denn die Hände gefesselt? Rädel, ich begreife dich nicht.“

Klotilde schäumte. „So einen? Du, das verbitte ich mir. Es ist ein durchaus anständiger Mann und unser Gast, verstehst du? Laß das um Himmels willen Mama nicht hören, sie hat ihn schon in ihr Herz geschlossen.“

Agnes war der Zigarettenrauch in die Augen gedrungen, so daß sie ihr übergingen. Ein Weilschen war sie sprachlos, dann schnaterte sie: „Daher, was sagst du dazu? Sie hat wirklich ernste Absichten, und noch neulich machte sie sich lustig über dieses „Bleib“, wie sie sagte.“

Klotilde spielte die Gleichgültige. „Ja, sieh mal, Kind, da wußte ich noch nicht, daß er mich haben wollte, wie ich bin... und daß er mir hunderttausend Mark als Hochzeitsgeschenk zu Füßen legen würde. Denk einmal! Wenn dir das passierte, dann wäre auch allen geholfen und ihr könnt endlich mal aus euren Schulden.“ Und die Erklärung der Freundin benutzend, schloß sie festhaft: „Nun, siehst du, so ist es! Wärs du ein Mann, würde ich sagen: „Laß mir die Hand vor Verwundung!“

Agnes lachte fröhlich und lautlos in sich hinein. „Weiß er denn schon, wie alt du bist?“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

„Nicht!“, gab er zurück und zeigte lächelnd seine spitzen Zähne; dabei schmeckte sein Blick abermals nach dem Musikzimmer vorne. Dort zündeten sich Bruder und Schwester gerade Zigaretten an, während Klotilde es heute verschmähte, zu rauchen.“

Gläser nicht auktierend, spitzte aber die großen Ohren, um von der Unterhaltung der andern etwas aufzufangen, was ihm aber nicht gelang. Während seine Gedanken bei Klotilde waren, betrachtete er immer den salzigen Schweiß der Wägen, von dem sah unwillkürlich den Drang erfüllt, einmal mit der Hand darüber zu fahren, um ihr seine Kenntnis davon verständlich zu machen. Dann audte er wieder unwillkürlich zusammen, denn die Tür zu dem hinteren Gange hatte sich geöffnet und das Hausmädchen mit der drohenden Bluse war wieder eingetreten, um die letzte Tafelkammer vorzunehmen. Diese Hintertreppe hatte überhaupt in ihrem ganzen Wesen eine gewisse Ähnlichkeit mit Anna Schiman, namentlich in der Art, wie sie ihre Augen spielen ließ und bei jeder Anrede den Mund zur Freundschaft verzog. Merkwürdig, daß ihm der Anblick dieses Mädchens die Laune verlor und daß er sie weit hinwegwünschte, denn schon zur Zeit Annas war sie hier im Hause gewesen. Aber plötzlich spielte in diesen Augen die Sehnsucht hinein, einmal ein paar Worte mit ihr zu wechseln, sie nach der Landsmännin zu fragen und zu sehen, was dabei herauskäme. Sie blickte ihn so verwegend an, als wollte sie jedesmal sagen: „Du bist mir auch der Reizel! Erst pöffstest du die Dienerin und dann die Herrin.“

Vorne ging die Unterhaltung weiter. „Na also! Da habt ihr euch ja wieder“, sagte Gertrude und verfolgte mit seinem Blick die Körperlinien Klotildes, die nur Rundungen hatten, und erkreuzte sich daran, wie sich bei der raschen Drehung das Blut in die Wangen der Geliebten ergoß.

„Hör mal“, sagte dann Agnes, ganz außer Atem, „nun mach' ihn ganz verrückt, den da hinten, und linge dein berühmtes: „Das Meer erglänzte weit hinaus.“

„Dann bleibst kein Auge trocken“, warf Gläser spöttisch mit komisch verdrehten Augen ein.

Fortsetzung folgt.



Weltruf

geniessen

BUSCH-Fabrikate



durch unübertroffene optische Leistung

Solide und exakte mechanische Konstruktion ————— Verhältnismässig niedrige Preise.

Als hervorragende Spezialitäten werden empfohlen:

BUSCH Operngläser, Reise-, Jagd-, Militär- u. Marine-Perspektive.



Extra feine Optik!
Solide Fassung

in einfacher bis elegantester Ausstattung.



Preise:

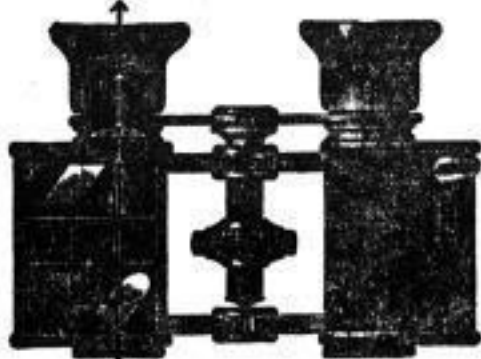
Mk. 10.00 bis 150.00.



BUSCH

Prisma-Binocles und Monocles.

Extra stabile und leichte Fassung
in einem Stück gegossen
Klare plastische Bilder.
Grosses Gesichtsfeld.



4- bis 12 malige Vergrößerung.

Preise:

Mk. 40.00 bis 165.00.

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte, sofern in diesen nicht erhältlich, erfolgt für Dresden und nähere Umgebung auch Versand direkt ab Fabrik. Kataloge gratis u. franko zur Verfügung. — Geschäfte, welche unsere Fabrikate vorrätig halten, werden auf Nachfrage gern bekannt gegeben.



Rathenower optische Industrie-Anstalt vorm. EMIL BUSCH A.-G.,

RATHENOW.



Gegründet 1800.

Gegründet 1800.

Pralinés

Selbmanns Choc.-Fabr.

Granatierstr. u. Bismarckstr.

Stoffreste

für Herren u. Knaben Weinberg-

Kraße 2, Ecke Wettinstr. 13874

01898

Beste und billigste Fabrik

ausw. 20, 30, 50 u. 100 M.

monatlich

ausw. 20, 30, 50 u. 100 M.

Freiliste gratis u. franko

Charlottenburg, No. 102, 47



Sachsenlicht!

Der beste Gasglühkörper.

Halbmonatliche Leuchtkraft.

Preis 40 Pf. per Stück.

Für Konsumanten Nr. 19.

p. 100 St., Preis 2.50.

Abrit f. Gasglühkörper

Alex. Waitey

Dresden, Prager Str. 25

Honig

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.

10 Pf. Dose, hell, 7.70 M.



Kaiser-Otto

Hafermehl

und

Suppen

die besten

die besten

die besten

die besten

die besten

die besten

die besten

die besten

die besten

Spröde Damen

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Sünde, ranke u. aufgebundene

Cocos-Flocken

Selbmanns Choc.-Fabr.

Granatierstr. u. Bismarckstr.

BUREAU

P. Weidl

Patent 29

Wildrufer Str.

(Zwischenposten)

01898

Hafer-Cacao

Selbmanns Choc.-Fabr.

Granatierstr. u. Bismarckstr.

BUREAU

P. Weidl

Patent 29

Wildrufer Str.

(Zwischenposten)

01898

Hafer-Cacao

Königl. Opernhaus.

Freitag, 8. September 1905:
Rigoletto.
Romantische Oper in 4 Akten.
Nach dem Italienischen des F.
M. Gounod, von Grünbaum.
Musik von Giuseppe Verdi.

Personen:
Gergo von Mantua Jäger
Rigoletto Schiedemann
Elisa Frau Weidling
Sparafuella Ratus
Nadbalena Pri. v. Chavonne
Graf von Montecore Riech
Graf v. Caprano Plajsch
Die Gräfin v. Caprano
Franz Lehmann
Marullo Reuchardt
Barja Gutschalk
Auf. 7/8, Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, 9. Septbr. 1905:
Königlicher Hoftheater.
Freitag, 8. September 1905:
4. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:
Die wilde Jagd.
Eulenspiegel in vier Akten von
Ludwig Radeke.

Königl. Schauspielhaus.

Freitag, 8. September 1905:
4. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:
Die wilde Jagd.
Eulenspiegel in vier Akten von
Ludwig Radeke.

Personen:
Herzog Ernst Graf
Ernstine Frau Diakon
Willa Frau Krüger
Melanie Dalberg Frau Bahr
Gottfried Nibbeling Fischer
Olene Frau Wadig
Dr. Mag. Weiprecht Stahl
Baron Troll-Heilmann
Reinert
Paul Krüger
Dr. Bahr
Struwe P. Kraumann
v. Bendorff
Gellberg
Auf. 7/8, Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, 9. Septbr. 1905:
Weges und sein Ring.
Eulenspiegel in fünf Akten von
Friedrich Schiller.
Aufang 7/8 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 8. Septbr. 1905:
Eröffnung der Winterzeit.
Zum ersten Male.
Die Jagdzeit.
Operette in 3 Akten v. Julius
Bauer. Musik von Franz
Rehár.

Urkunden, Verträge,
Berufungsschriften, Gesuche.
Rechtsauskunft 50 Pf.
„Dresdner Rechtsbureau“
Wittenbergstr. 78, pt. I.

Obstweinschänke,
Flora, Löbmitzgrund. (19075)

Wo?

treffen sich Einheimische und
Fremde? Im
„Stadtkeller“,
Ed. Altmann, Eingang Große
Friedrichsstraße 111/12.

„Dresdner Hofbräu“

Waisenhausstrasse 18.
Im Konzertsaal:

Cabaret

Alfred v. Bartels.
Lotte Bach.
Marga Louison.
Ilse Bradewski.
Stephan Sanden.
Egon Schönborn.
Eintritt frei.
Anfang 5 Uhr.
Sonntags Anfang 4 Uhr
und Matinee von 11
bis 1 Uhr.
Hochachtungsvoll
Karl Wolf.

Grosse Wirtschaft

Im Königl. Grosse Garten. 1128
Täglich grosses Konzert
von der Kapelle des Hauses, Musikdirektor A. Wentzsch.
Aufang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Victoria-Salon

Gastspiel: **Rigo** Janos
mit seiner ungar. Rigeuner-Kapelle.

Die 5jährige
Bertragskünstlerin
Angelika Walter;
Die vorzügliche
Japaner-Truppe;
Kassieröffnung u. Einl. 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.
Im Tunnel

Der Wunderaffe,
genannt
„General-Konsul II.“;
Jean Paul,
Münchens populärster
Komiker. 25007

Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag, 10. Septbr., nachm. 1/4 Uhr:
100 km-Rennen
mit Motorführung.
Darragon, Louis, Diekmann, Piel,
Guignard, Paris, Goor, Ivan,
Goor, Liège.

50 km-Rennen
Gliedermann, Franz, Schleinitz, Curt,
Berlin, Dresden. 011108
Albrecht, Adolf, Magdeburg. Sekera-Dresden.

Variété-Königshof

Täglich abends 8 Uhr
große Spezialitäten-Vorstellung
Neu! Neu! Neu!
Die Todesfahrt im Höllenkegel
Sensation! Fast senkrechte Wand. Sensation!
von der Radfahr-Komp. Brothers Racing
u. das sonstige große Programm. Siehe Plakate.

III. Deutscher Abstinenztag

Ausstellung gegen den Alkoholisismus
im Räumlichen Ausstellungsgelände. 011129
Literatur, Bilder, Getränke, Obstverwertung.
Eintritt 20 Pf. Eröffnung Freitag 12 Uhr.
Geöffnet Sonnabend, Sonntag, Montag 9-6 Uhr.

Vereine

Theosophische Gesellschaft (J. L. B.) in Dresden.
3 öffentliche Vorträge
im Saale des
Reform-Speisehauses, Johannegeorgen-Allee 16, part. I.
I. Freitag den 8. Sept. 7/8 Uhr abends:
Das Weltmysterium.
II. Sonntag den 10. Sept. 8 Uhr abends:
Der Verkehr mit der Geisterwelt.
III. Dienstag den 12. Sept. 7/8 Uhr abends:
Die Nutzenanwendung der theosophischen
Lehren im alltäglichen Leben.
Redner Herr Dr. Franz Hartmann aus Florenz.
Eintrittspreis:
Reservierter Platz 1 Mk., für alle 3 Vorträge 2 Mk.;
nichtreservierter 50 Pf.
Eintrittskarten sind im Speisehaus und abends an der Kasse
zu haben.

Bürger-Verein

Neu- u. Antonstadt-Dresden.
Der Gedächtnis-Tag des
Bürger-Vereins für Neu- und
Antonstadt nach dem reichlich
gelegenen
Pappitz-Pätzschke's Gasthof
findet nächsten
Sonntag den 10. Septbr.
statt.
Beginn des Tages 7/8 Uhr.
Der Saal ist geschmückt. Die
Begrüßung ist gut. Die Partie
ist sehr lohnend.
Gutgelegener Dampfschiff
7/8 Uhr nach Niederpörsitz, ab
Strehlenbach (mit) nach Nieder-
pörsitz, ab Strehlenbach (mit)
nach Nollan (Endstation). Son-
ntag 10 Uhr.
Die geehrten Mitglieder und
deren Angehörige, sowie ein-
geladene Gäste werden hierzu ein-
geladen.
Der Vereinigungs-Ausschuss.

Monatsversammlung

Donnerstag d. 7. Sept. 1905:
abends 9 Uhr im Vereinslokal,
Webergasse 28, 1. (Alte Kuln-
bacher).
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wichtige Besprechung, dem
diesjährigen Reglementing betr.
Um recht zahlreiches Er-
scheinen bitten
der Vorstand.

Gefang-Verein

und thät. Direction nimmt noch
Hilfskräfte an. Auf. 11.
Auf. u. 11. 1487-11. Strasse 34

Central-Theater.

Täglich abends 7/8 Uhr.
Marcell Salzer
Vortragskünstler
Toch & Tard
Reckturner und Ringkampf-Parodisten
und die übrigen Attraktionen des humoristischen Erfrischung-Programms.
Peppo
mit seinen Akrobaten-Affen
Les Floridos
spanisches Tans-Tersett
Erna Koschel
Soubrette
Paul Jülich
Humorist
Sonntags 2 Vorstellungen: 1/4 Uhr ermäßigte, 1/8 Uhr gewöhnliche Preise. 25372

Riesens biedergerien.

8 1/2 U. täglich, Sonntag 10 Uhr.
Verein
der Bausehlosser.
Sonnabend den 9. Sept.
Monats-Versammlung
1. Vereinslokal, Am See 5.
Aufnahme neuer Mitglieder.
In Anbetracht der wichtigen
Tagesordnung ist zahlreiches
Erscheinen erwünscht. 3281

Der Vorstand.



Deute abend 9 Uhr
gesellige Zusammenkunft
im Vereinslokal
Freiburger Strasse 5.
Landhausstrasse 5.
Anmeldungen neuer Mitglieder
werden entgegen genommen.
Vollständigen Schließen. — An-
nahme von Spargeldern.
Ausgabe der Interimsscheine
zum Kameraden-Ausflug
Sonntag den 10. September:
Schmiedberg-Börsen-Frauen-
heim. Abfahrt früh 7.35 Uhr
Hauptbahnhof. — Gesellschafts-
Fahrpreis 1 Mk. 60 Pf.

Freitag den 15. Sept.

Hauptversammlung
im gr. Saale des Restaurants
„Drei Raben“, Wartenstraße.
In recht zahlr. Beteiligung
wird Kameradschaft eingeleitet.
D. V.
A. S. Militär-Berein
Dresden-Löbtau.
Sonnabend den 9. Sept. 1905
abends 7/8 Uhr findet im Ver-
einslokal, Reifendorfer Str. 6,
Monatsversammlung
statt. Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Vereine

und
Gesellschaften
Ihre ich zum Besuch
meiner reichhaltig. Aus-
wahl passender Gegen-
stände in jeder Preis-
lage zu
Verlosungen
Vogelschiessen
erhalten ein.
Kauerte Engras.
Preise bei größerer
Abnahme. 23975

Oscar Zscheile

Engelstern
Prager Str. 13.

Paulisch-Rienecker's

leiste diesjährige
Spreewaldfahrt.
Näheres in d. Wochens. Blättern
Geschäften und vor Abfahrt 2.31
Reich. Bahnhof, 2. Klasse. (2.31)

Waldschlösschen

Pilsner
vorzüglich!

Constantia

Salz-Schneidmüllerei.
Siehe Sonntagstabelle.

Original-Pilsener

das feinste Pilsener Bier
Spezial-Ausgang:
„Stadt Pilsen“
8 Weisse Gasse 8 (08107)
„Kronprinz Rudolph“
12 Schreiberstraße 12.
General-Vertreter:
A. Wenzel & Sohn
27 Reichenstraße 27.

Männer

Hemden in Ward. 1.00-2.50
do. in Normal 1.00-4.00
do. weiß 1.10-2.50
Unterhosen 0.80-4.00
Unterjacken 0.80-2.50
Aermelwesten 1.50-3.50
Socken 0.25-1.50
do. handgeknüpft 1.50
Schürzen, blau und grün.
Faschächer, wollene
Vorhemden, Krügen
Manschetten, Kra-
watten usw. in großer
Auswahl. 24323

Ernst Klnar,

Wittengasse 23, part. u. 1. Etg.
Eingang Josephinenstraße.

Scholz

Hut-Fabriklager
Annenstr. 9 (Stadthaus),
Pillnitzer Str. 47,
Striesener Str. 16.

Sehr billige Preise!

Cacao

Seidmanns Cacao-Fabr.
Grenaderstr. u. Kiliaten.

Billigste Bezugsquelle

für
Fahrräder
und sämtliche 24087
Zubehörteile.
Reparaturen werden billig u.
gewissenhaft ausgeführt.

Hugo

Petermann
Harschallstrasse 5.
Moderne Bettstelle
wie Abbildung.

Wirklich günstiges Angebot

in Kohlen.
Von unseren vorzüglichen
Braunkohlenmärkten em-
pfehlen wir ganz besonders
la Mittel I u. II
der Gabrielzche
bei Mariaschein
— sehr feinst, nicht schmelzend
und rußend — zum äußerst
günstigen Preise von

70 Pf. pro hl

frei vor's Haus oder 5 Pf. mehr
frei Reiter. Nicht zu verwechseln
mit geringwertigen Marken.
Generalvertreter der Gelsen-
Brauerei und Beteiligung an
der Grube ermäßigten und die
vorzüglichste Preisstellung.
Alle anderen Sorten Steinkoh-
len u. Braunkohlen sowie Holz-
kohlen billig. 25597

Tränker's Möbelhaus,

Geißler Str. 21/22.
Verpadung und Versand frei
nach jeder Destination. Gedienst.
Katalog gratis und franko.

Zucker.

Zucker, gemahlen,
Wb. 41 Pf.
bei 10 Wb. 20 Pf., Str. 20 Wb.,
im Sad = 2 Str., a 10 Pf., 20 Pf.
Gutsdorf-Raffinade
gemahlen,
Wb. 25 Pf.
bei 10 Wb. 25 Pf., Str. 25 Wb.,
im Sad = 2 Str., a 21 Pf., 21 Pf.
Kristall-Zucker, gemahl.
Wb. 22 Pf.
bei 10 Wb. 21 Pf., Str. 21 Wb.,
im Sad = 2 Str., a 20 Pf., 20 Pf.
Jauer-Lumpen,
Wb. 21 Pf.
5.10 Wb. 21 Pf., 5.25 Wb. 21 Pf.,
im Sad = 1 Pf., Str., a 21 Pf., 21 Pf.
Lumpen, halblad.,
Wb. 30 Pf., im Brot Wb. 27 Pf.

A. Schönborn,

Kolonialwarenhaus, Versand- und Grosso-
Geschäft, 08581
16 Al. Pianische Gasse 16, Ecke Wehlingsstraße.

Eschebach-

Sparwanne 17 Mk.
nicht zu verwechseln m. d. i.
Sandel des. Sparwanne zu
18 Mk., welche viel kleiner ist.
Sitzwannen 8 Mk.
Graichen, Trompeterstr. 8.

Möbel

Brautausstattung.,
200-3000 Mk.,
moderne Schlafzimmer,
Küch., Trumeaus, Pfeiler-
spiegel, Vertikos,
Schränke, Sofas, Garni-
turen, Matratzen, Bett-
stellen, Stühle etc.
zu billigsten Preisen.
Gegen Kasse
5% Rabatt!
Franko-Lieferung!

Bernh. Tamme

21. I. Webergasse 21. I.
Malzzucker
Seidmanns Cacao-Fabr.
Grenaderstr. u. Kiliaten.

Wirklich günstiges Angebot

in Kohlen.
Von unseren vorzüglichen
Braunkohlenmärkten em-
pfehlen wir ganz besonders
la Mittel I u. II
der Gabrielzche
bei Mariaschein
— sehr feinst, nicht schmelzend
und rußend — zum äußerst
günstigen Preise von

70 Pf. pro hl

frei vor's Haus oder 5 Pf. mehr
frei Reiter. Nicht zu verwechseln
mit geringwertigen Marken.
Generalvertreter der Gelsen-
Brauerei und Beteiligung an
der Grube ermäßigten und die
vorzüglichste Preisstellung.
Alle anderen Sorten Steinkoh-
len u. Braunkohlen sowie Holz-
kohlen billig. 25597

Deutsch-Böhmische

Kohlenhandels-Gesellschaft
m. b. H.
Kontor: Reichenstraße 8.
— Tel. Nr. 208. —

15 Jahre!

Nachdem ich 15 Jahre an der
Waldschlösschen Kohlen-
handlung tätig war, habe ich
dieselbe heute durch die
Beteiligung der Herren
Hermann Koch, Altmann,
Weigel & Zsch, Marienstraße
„Caroline“, Waisenstr. 15,
Th. Zimmer, Kammstraße 42,
Hugo Friedlich, Nollanstr. 34,
u. Blasewitz, Schillerplatz.
Verband nach auswärts:
H. Tschernich, Dierichstr. 34.

„Pohl-Seife“

auch gegen Krätze, Meinen,
Dauereiden, per Stück 1 Mk.,
üblicher Karton wie gewöhnlich
bezeugen 3 Mark, ist gleich
geschickt Str. 0907, Schützenstraße
„Schlange“

In Dresden erbt bei:
Hermann Koch, Altmann,
Weigel & Zsch, Marienstraße
„Caroline“, Waisenstr. 15,
Th. Zimmer, Kammstraße 42,
Hugo Friedlich, Nollanstr. 34,
u. Blasewitz, Schillerplatz.
Verband nach auswärts:
H. Tschernich, Dierichstr. 34.

Kupferröhren, 2 1/2 Mk.,
Soda 5 Mk. v. Danneberg,
Lübecker Straße 7.

Die
habe
Das
stati
halten
Flotte
geige,
die Pro
war ja
über die
harde G
hatte n
feiner ta
die Welt
haben.
Bertrag
sich dar
einzelne
trag, w
richtete
Mittelm
denen es
Ende vo
schweren
Totio m
zu vertu
bedeuten
über die
bekannt
verfügte
ruhr in
auf, Re
Frieden
gen, Pr
Ausführe
Berichte
schen M
Gollseid
Bollme
dies am
über die
lande bis
Wirklich
Regimen
diese dän
schieden.
Es p
Beispiel
Kriege, d
was besse
gegen die
von ihr
Frieden is
die Japa
barischen
und das
Wenn
nach tag
Schulda
des Rich
schonige
ein Ueber
der heilige
geht ein
der Erbst
mehrer per
nicht alle
Ereignisse
gemordet
nach dem
Wortes.
Wenn
ständig!
tiefen u
Unschuldi
urteilt m
terlicheren
bilden m
regl, das
liches We
nicht ant
durch Bur
nur weil
kon in
Wir a
im Gerul
nen Best
nur ange
nicht über
kampfe de
eine dur
was der
Bogelitzer
entführer
ein ruhige
bestimmte
behalten
wenn er
haben, e